

Paula Polak

Welche Pflanze passt wohin im Naturgarten?

Die ideale Kombination aus Arterhalt und Schönheit



Inhalt

Was heißt hier Naturgarten? 6

Der bunte, lebendige Garten	8
Standorteigenschaften	9
Heimische Pflanzen verwenden	10
Pflanzenarten und ihre tierischen Freunde	12
Was sind Wildbienen?	14
Nahrung und Lebensraum	15
Kreislauf statt Chemie	16
Gestalten für Mensch und Natur	17



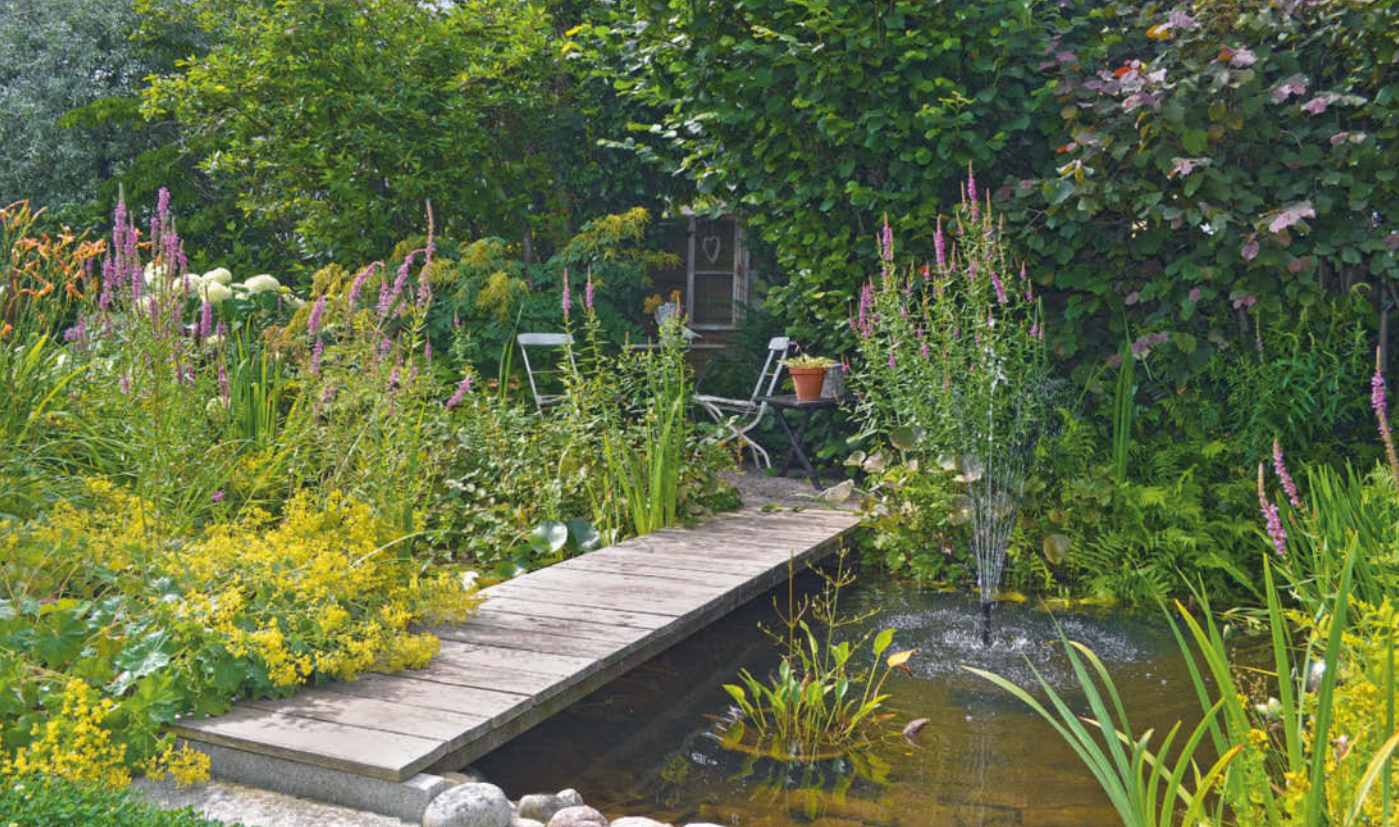
Hier grünt und blüht es richtig 18

Pralle Sonne, karger Boden	20
Bescheidene Sonnenanbeter	21
Wurzelraum und Artenzahl	21
Pflanzenporträts	22
Gehölze für diesen Standort	27
Kombinationsmöglichkeiten	28

Sonniger, magerer Standort für bunte Beete	30
Den Boden abmagern	32
Gestaltete Staudenbeete	32
Tierisch geliebte Gehölze	33
Balkon und Terrasse	33
Pflanzenporträts	34
Gehölze für diesen Standort	61
Kombinationsmöglichkeiten	62

Beste Bedingungen: viel Sonne, Wasser, Nährstoffe	66
Vorsicht, durchsetzungsstark!	67
Die Generalisten	67
Gleichberechtigte Partner	68
Geordnete Staffelung	68
Nützliche Gehölze	69
Pflanzenporträts	70
Gehölze für diesen Standort	95
Kombinationsmöglichkeiten	96

In der Sonne auf feuchtem Boden	100
Am Teich	100
Für die Sickermulde	101
Ein Geschenk für die Fauna	101
Staudenwahl	102
Ein Reich für Weiden	103
Pflanzenporträts	104
Gehölze für diesen Standort	117
Kombinationsmöglichkeiten	118



Halbschattig, frisch und nährstoffreich

Schattensaison	120
Fließende Übergänge	121
Lassen Sie die Sonne herein!	122
Pflanzenvielfalt	122
Lückenfüller	122
Immergrün	123
Große Auswahl an Gehölzen	123
Pflanzenporträts	124
Gehölze für diesen Standort	145
Kombinationsmöglichkeiten	146

Leben im Schatten

Schattenqualität	150
Schatten-Strategien	151
Fit für die Zukunft	152
Alternativen	152
Giftige Schattengehölze	153
Pflanzenporträts	154
Gehölze für diesen Standort	159
Kombinationsmöglichkeiten	160

Hier wird es schwierig für Pflanzen

Saurer Boden

Moor und Torf	164
---------------	-----

Trockener Schatten

Unter Nadelbäumen	166
Im Schatten von Gebäuden	167
Überlebenskünstler	167
Kombinationsmöglichkeiten	168
Epilog	169

Anhang

Service	170
Register	171
Impressum	176

Symbole in den Pflanzenporträts

↑ Wuchshöhe	🌿 Nutzpflanze
🌸 Blühmonate	★ Jokerpflanze, flexibel einsetzbar



Eine bunte Mischung entstand in meinem Garten aus Blutweiderich (*Lythrum salicaria*), Nachtkerze (*Oenothera biennis*), Karden (*Dipsacus* spp.), Roter Spornblume (*Centranthus ruber*) und Hoher Flammenblume (*Phlox paniculata*).

Der bunte lebendige Garten

Ein konventioneller Garten soll ganz nach den Vorstellungen seiner Benutzer geformt werden, mal mit geraden Linien, eher formal, vielleicht in einem Ton-in-Ton-Farbschema, mal mit geschwungenen Linien und in allen Farben des Regenbogens.

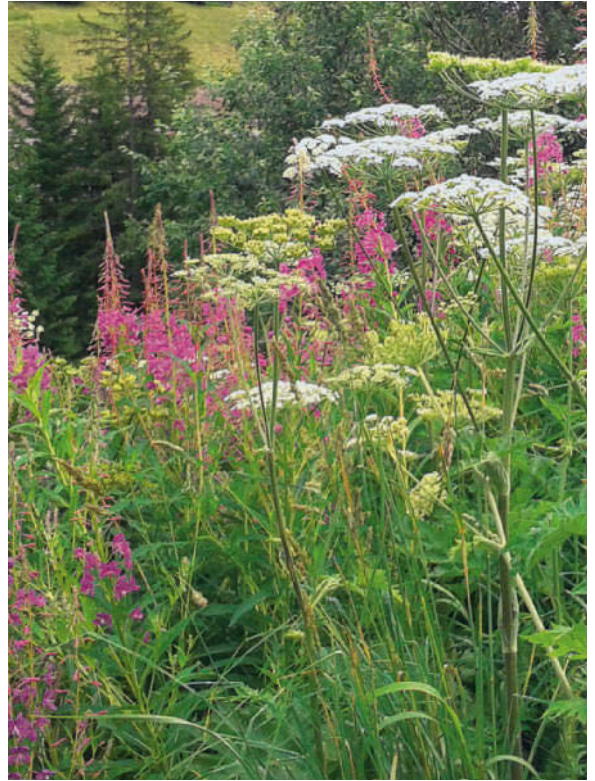
Dennoch kann keiner seinem Garten zu 100 % seinen Willen aufzwingen, sind doch die natürlichen Gegebenheiten des Ortes die Basis des Gartens. Man kann zwar mit viel Geld und Aufwand z.B. eine feuchte Wiese trockenlegen und einen Kiesgarten daraus machen oder in einer niederschlagsarmen Gegend ständig gießen, aber manches lässt sich mit allem Geld und aller Zeit der Welt nicht ändern. Liegt

der Garten im Schatten der Nachbarhäuser und man hätte gerne ein sonniges Staudenbeet, hilft nur der Umzug. Lebt man auf 1.500 m Meereshöhe an einem Nordhang der Alpen, werden wärmeliebende Mittelmeerpflanzen einfach nicht gedeihen, egal wie oft man sie nachpflanzt. Auf nährstoffreichen, lehmigen Böden werden keine zarten Kartäuser-Nelken sprießen, auf kiesigen Böden mit wenig Niederschlag werden weder Eibisch noch Pfingstrosen zu einem wahren Blütentraum werden.

Es ist deutlich energiesparender, die richtigen Pflanzen sich selbst zu überlassen, als die falschen mühsam zu düngen, zu gießen und schädlingsfrei zu



Pflanzen mit ähnlichen Ansprüchen versammeln sich in Gesellschaften, wie diese natürlich entstandene Bergwiese.



Starke Partner: Schmalblättriges Weidenröschen (*Epilobium angustifolium*) und Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*).

halten. Es braucht kostbare Lebenszeit, einem Ort eine Gestaltung aufzuzwingen, die nicht zu ihm passt. Viel einfacher und zielführender ist es, mit der Natur zu arbeiten, und nicht gegen sie.

Die Natur hat ihre eigene Ordnung. Alle Beteiligten haben sich im Zuge der Evolution gemeinsam entwickelt. Der eine dient dem anderen als Lebensgrundlage. Auf jedem Standort, ob nährstoffarmer oder nährstoffreicher Boden, sonnige oder schattige Lage, mit viel Regen oder wenig, haben sich bestimmte Pflanzen behaupten können. So hat die Evolution Kombinationen von Pflanzen geschaffen, die miteinander »können«, gleiche Ansprüche haben und in etwa gleich stark sind. Zusammen ergeben sie ein harmonisches Miteinander. Diese passenden Kombinationen aus Stauden, Sträuchern und Bäumen können wir uns für die Gestaltung von Gärten und anderen Grünflächen zunutze machen. Warum etwas neu

erfinden, das sich über Tausende Jahre bewährt hat? Dies ist der erste Tipp für einen schönen und gleichzeitig pflegeleichten Garten:

- **Pflanzen wählen, die zu den Bedingungen vor Ort passen.**

Standorteigenschaften

Die Hauptkriterien für Pflanzen sind **Licht** (sonnig/schattig), verfügbare **Nährstoffe** (nährstoffarm/nährstoffreich) und **Wasser** (viel/wenig Niederschlag). Manchmal stellt sich noch die Frage, ob das Gestein, auf dem der Boden entstanden ist, eher kalkhaltig oder sauer ist. Die meisten Böden sind neutral oder leicht kalkhaltig. Wer in einer Gegend mit saurem Boden wohnt, z.B. im Bereich der Lüneburger Heide, weiß das meist und kann sich an den in der Region wachsenden Pflanzen orientieren. Die meisten Stau-



An Orten, an denen es heiß und trocken ist und zudem keine große Humusauflage Nährstoffe für die Pflanzen bereithält, gedeihen anspruchslose, lichtungstolerante Pflanzen.

Pralle Sonne, karger Boden

Manchmal ergeben sich im Garten Standorte, an denen Wasser und Nährstoffe Mangelware sind, dafür aber jeder Sonnenstrahl ungebremsst auftrifft. Wir erschaffen solche Situationen zuweilen sogar absichtlich, indem wir Trockenmauern bauen, um statt eines abschüssigen Geländes mehrere terrassierte Ebenen zu erhalten. Wir gestalten einen Gartenweg mithilfe eines Schotterrasens oder verschönern die Garage mit einer extensiven Dachbegrünung. Für all dies brauchen wir Pflanzen, die an sonnigen, trockenen, nährstoffarmen Standorten gedeihen.

Eine Trockenmauer wird nicht gemörtelt. Sie hält allein durch das Gewicht der Steine und die richtige Art der Schichtung. Zwischen der Trockenmauer und

dem anstehenden Boden wird eine Schicht aus grobem Kantkorn mit wenig Sand- und Humusanteil eingebaut, durch die Regenwasser schnell versickern kann. In diese Schotterschicht und in die Fugen zwischen den Mauersteinen können Polsterpflanzen gesetzt werden. Schotter und Sand sind fast nährstofffrei und speichern kein Wasser.

Ein Schotterrasenweg ist ebenfalls mit Kantkorn aufgebaut, allerdings mit mehr Sandanteil. Die oberste Schicht besteht aus Sand mit bis zu 8mm großen Körnern. Dazu wird etwas Humus als Nährstoffspender und Wasserspeicher eingearbeitet. Dennoch versickert Regen schnell, sodass der Weg immer trockenen Fußes begangen werden kann.

Eine extensive Dachbegrünung wächst auf einer nur 5–12 cm dicken Schicht Pflanzsubstrat, meist Ziegelsplitt oder Lavakörnchen mit geringem Humusanteil. Das Substrat speichert Regenwasser und reicht zur Verankerung von Pflanzenwurzeln, bietet aber fast keine Nährstoffe. Das Wasser wird dann von den Dachpflanzen aufgenommen und teilweise wieder verdunstet, was ein angenehmes Mikroklima schafft.

Bescheidene Sonnenanbeter

Pflanzen für solche Situationen stammen aus Naturräumen, in denen sie mit steinigem Böden, geringem Niederschlag, voller Sonneneinstrahlung und oft auch noch starkem Wind leben müssen. Typische Anpassungsstrategien sind:

- ein niedriger, kompakter Wuchs,
- weißgraue Blätter, die Sonnenstrahlen reflektieren,
- Behaarung auf den Blättern, die die Lichteinstrahlung bricht und isolierende Luftpolster bildet,
- nadelartiges Laub oder Blätter mit Wachsüberzug, die wenig kostbares Wasser verdunsten,
- dicke, fleischige, wasserspeichernde Blätter,
- und ein weitreichendes Wurzelsystem.

Dieses Wurzelsystem ist der Grund, warum es nie Sinn macht, solche Pflanzen irgendwo auszugraben. Wenn die Hauptwurzel abreißt, stirbt meist auch die Pflanze. Abgesehen davon müssen bei Entnahmen aus der Landschaft immer alle möglichen Gesetze, Eigentumsverhältnisse etc. berücksichtigt werden.

Wurzelraum und Artenzahl

Trockenmauer, Schotterrasen und Gründach bieten den Pflanzen die Möglichkeit, ihr Wurzelsystem dort hin zu entwickeln, wo es Wasser gibt. In Pflanzkästen auf Balkonen und Terrassen gibt es diese Chance nicht, da ist das Wurzelwachstum auf das Gefäß beschränkt. Deshalb eignen sich bescheidene Sonnenanbeter zwar sehr gut für Töpfe, weil sie sehr we-

nig Wasser brauchen, gießen muss man sie in heißen Sommern aber trotzdem. Düngen ist dagegen nicht sinnvoll. Die von Natur aus auf »magere Kost« eingestellten Arten werden bei hoher Nährstoffzufuhr zu größeren, aber schwachen Pflanzen, die bei Wind oder starkem Regen abknicken. Ist genug Platz vorhanden, sollten Sie möglichst viele passende Arten einsetzen. Versuchen Sie es mit 20 Arten, passt der Standort vielleicht für alle 20, vielleicht aber auch nur für 10. Setzen Sie von vornherein nur 7 verschiedene, kann es sein, dass sich nur 3 wohlfühlen.

Die Hauswurz speichert Wasser in ihren fleischigen Blättern und kommt auf kargem Boden zurecht.

